

# **HANDWERKSPFAD OWL**



**KUNSTHANDWERK**

## Handwerkskunst und Kunst im Handwerk

Handwerkskunst - Kunst im Handwerk - Handwerk als Kunst: Begriffe, die einander keineswegs ausschließen, sondern die Nahtstelle zwischen zwei Welten markieren. Handwerk ist praktisch, Kunst ist schön - so einfach war und ist es nie.

Zunächst eine Definition: Wenn hier in unserem Handwerkspfad vom „Kunsthandwerk“ die Rede ist, dann haben wir nicht die Schönheit im Sinn, wie sie beispielsweise einem komplizierten, aber letztlich rein funktionalen Turmuhrwerk innewohnt. Gemeint ist jenes Handwerk, dessen Produkte in Gestalt, Material oder Farbe direkt das ästhetische Empfinden ansprechen. Die Form wird hier ebenso wichtig wie die Funktion. Der Kreis schließt sich, führt man sich dann vor Augen, dass jedes Kunstwerk letztlich auch Handwerk ist. (Nebenbei: Die Beantwortung der Frage, was denn nun ‚echte‘ Kunst ist und was einfach ‚nur‘ gefallen sollte, klammern wir wohlweislich aus ...)

Der Rahmen, in dem Kunsthandwerk stattfindet, ist wesentlich breiter, als man sich dies womöglich zunächst vorstellt. Fällt das Stichwort, denkt man natürlich sofort an die wunderbaren Holzornamente alter Fachwerkhäuser, die prachtvollen Einrichtungen herrschaftlicher Schlösser oder das Innere alter Kirchen und Klöster. Aber unsere Reise zu ausgewählten Stätten des Kunsthandwerks in Ostwestfalen-Lippe macht deutlich, dass zu allen Zeiten auch der einfache Mann (und natürlich die Frau) den Wunsch spürte, sich mit schönen Dingen zu umgeben. Gerade wenn es nur ein Schrank, ein Bett und ein Festtagsgewand war, den oder das sich eine arme Familie leisten konnte, musste das gute Stück wenigstens ein bisschen verziert, geschmückt oder auf andere Weise zu etwas Besonderem, Individuellem aufgewertet werden.

Fast jedes Handwerk brachte seine Spezialisten hervor, die einfache, aber auch ausgefallene Wünsche erfüllen konnten. Die folgenden Stationen des Handwerkspfades werden einen Überblick geben. Überraschungen sind garantiert, wenn Handwerk und Kunst immer wieder in Zusammenhängen auftauchen, in denen man sie bisher vielleicht nie vermutet hätte.

## Station 1: Kreismuseum Wewelsburg

Am Burgwall 19  
33142 Büren-Wewelsburg  
Telefon: (0 29 55) 76 22-0  
Telefax: (0 29 55) 76 22-22  
E-Mail: kreismuseum.wewelsburg@t-online.de  
Internet: <http://www.wewelsburg.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10.00-17.00 Uhr; Samstag, Sonntag und an Feiertagen 10.00-18.00 Uhr; Montag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung; museumspädagogische Betreuung; zahlreiche Sonderveranstaltungen, Vortragsreihen, Konzerte, Matineen, Lesungen u. a. (Programm/e unter oben genannter Adresse erhältlich)

Museumscafé, Kinderspiel-Ecke, Museumsshop  
♿

### Anfahrt:

Mit dem Auto Autobahn A44, Abfahrt Büren → Richtung Paderborn, Abfahrt Wewelsburg; Autobahn A33, Abfahrt Salzkotten → Richtung Auffahrt A44 Dortmund-Kassel, Abfahrt Wewelsburg;  
Mit dem Bus: Linie 460 vom Hauptbahnhof Paderborn (im Stundentakt)

Die Wewelsburg, errichtet in den Jahren 1603-1609 als Schloss der Fürstbischöfe von Paderborn, beherbergt ein Museum, das in 29 Räumen die Zeugen der eigenen Geschichte sowie der Geschichte des Paderborner Landes von den Anfängen bis zum Ende des Hochstift Paderborn zu Beginn des 19. Jahrhunderts präsentiert.

In historischer Kulisse, aber in modernem Darstellungsrahmen - das Kreismuseum wurde 1996 bzw. 2001 völlig neu gestaltet - liegt der Ausstellungsschwerpunkt auf der Darstellung des Alltagslebens in ‚vormodernen‘ Zeiten. Dabei wird dem Handwerk naturgemäß viel Aufmerksamkeit geschenkt. Beispiele für seine Präsenz in der Wewelsburg selbst liefern die zahlreichen Funde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, die bei archäologischen Ausgrabungen im Burghof geborgen wurden. Das Schloss als Schöpfung unterschiedlicher Bauhandwerke wird ebenfalls thematisiert. Hingewiesen sei außerdem auf prachtvolle Pokale, Standarten und andere Zeugnisse der hochstiftischen Zunftgeschichte.

Die Wewelsburg beherbergt eine umfangreiche Sammlung sakraler Kunst, die Heiligenfiguren, Madonnenbilder und reich bestickte Paramente umfasst. Auch eher ‚weltliche‘ Kunst hat das Museum zu bieten. So kann ein Blick auf die reich gedeckte fürstbischöfliche Tafel geworfen werden. Im Glaserker sind geschliffene und vergoldete Gläser aus der 1727 gegründeten Glashütte Emde zu sehen. Klassizistische Möbel des letzten fürstbischöflichen Rentmeisters werden in dessen ehemaligen Wohnung gezeigt.

Das ‚alltägliche Kunsthandwerk‘ verdeutlicht sehr anschaulich eine Ausstellungssequenz mit reich verzierten Schränken und anderen Objekten aus der historischen Residenzapotheke in Büren und der Apotheke in Fürstenberg. An

anderer Stelle finden sich die kunstvoll gestalteten Ofenplatten, für welche die Altenbekener Eisenhütten im 18. und frühen 19. Jahrhundert berühmt waren.

Zum Kreismuseum gehören die zeitgeschichtlichen Abteilungen „Wewelsburg 1933-1945. Kult- und Terrorstätte der SS“ und „Deutsche im östlichen Mitteleuropa. Kultur - Vertreibung - Integration“, die im ehemaligen SS-„Wachgebäude“ auf dem Burgvorplatz untergebracht sind.

## Station 2: Museum Abtei Liesborn

Ortsteil Liesborn

Abteiring 8

59329 Wadersloh

Telefon: (0 25 23) 9 82 40

Telefax: (0 25 23) 98 24 11

Internet: [http://www.wadersloh.de/homepage/liesborn/museum\\_liesborn.htm](http://www.wadersloh.de/homepage/liesborn/museum_liesborn.htm)

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 9.00-12.00 Uhr und 14.00-18.00 Uhr, Samstag und Sonntag 14.00-17.00 Uhr, Montag und an Feiertagen geschlossen

Öffentliche Führungen und Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Veranstaltungen, Konzerte

♿ mit Einschränkungen

### Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt (21) Oelde oder (23) Rheda-Wiedenbrück; A44, Abfahrt (58) Erwitte/Anröchte;

Mit der Bahn: Station Lippstadt, 10 km

Die Abtei Liesborn in Wadersloh im heutigen Kreis Warendorf wurde um 800 n. Chr. gegründet. Zu besichtigen ist heute die gotische Hallenkirche und das barocke Abteigebäude des ehemaligen Benediktinerklosters. Hier ist auch das Museum Abtei Liesborn beheimatet, das Einblicke in die sakrale Kunst und Kultur vermittelt.

Madonnen, Goldschmiedearbeiten und liturgische Gewänder von der Gotik bis zum Barock verdeutlichen den Rang des Klosters für die Geschichte der Region. Einzigartig ist die Kruzifixsammlung mit über 250 Exemplaren, die einen Bogen spannt von den romanischen Kreuzen des Mittelalters bis zur modernen Kunst eines Dali, Chagall oder Beuys. Anspruchsvolle Möbel des 17. bis 20. Jahrhunderts zeugen von der Wohnkultur des Bürgertums und Adels.

Die volkskundliche Abteilung zeigt verschiedene Handwerksgeräte und -produkte. Sehenswert ist hier vor allem eine Sammlung kunstvoll gestickter Überhand- und Spruchtücher. Sie vermitteln einen unmittelbaren Eindruck von der Arbeit, dem Geschmack und der Rolle der Frau im ausgehenden 19. Jahrhundert.

In der Abtei Liesborn finden jährlich etwa 15 Sonderausstellungen statt. Im Sommer organisiert das Museum einen „Handwerkstag“. Mehrere Tausend Besucher nutzen die Gelegenheit, um die Meister alter Handwerkstechniken bei der Arbeit zu beobachten. Überregional bekannt sind auch die Liesborner Museumskonzerte.

### **Station 3: Heimatmuseum Wiedenbrück**

Lange Straße 50  
33378 Rheda-Wiedenbrück  
Telefon: (0 52 42) 90 40 72  
E-mail: [info@heimatverein-wiedenbrueck.de](mailto:info@heimatverein-wiedenbrueck.de)  
Internet: [www.heimatverein-wiedenbrueck.de](http://www.heimatverein-wiedenbrueck.de)

Öffnungszeiten: Mittwoch, Samstag und Sonntag 15.00-17.00 Uhr, Ostersonntag geöffnet, Heiligabend, Weihnachten, Silvester, Neujahr, Karfreitag, Ostermontag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung

📍 in der Nähe

#### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: A2, Abfahrt (23) Rheda-Wiedenbrück;  
Mit der Bahn: Station Rheda

Im historischen Stadtzentrum liegt das Heimatmuseum Wiedenbrück in einem Fachwerkgiebelhaus, das um 1591 als Speichergebäude neben einem Patriziergebäude erbaut wurde. Auf drei Etagen werden zehn Jahrhunderte Stadtgeschichte lebendig. Das Erdgeschoss präsentiert Baumsärge, Lagerstätten und andere Funde aus der Ur- und Frühgeschichte. Im Obergeschoss sind Urkunden, alte Stiche, Münzen, Gewichte, Fahnen, Grenzsteine und Waffen aus Mittelalter und Früher Neuzeit zu entdecken.

Das Dachgeschoss ist den Kunstmalern, Bildhauern, Altarbauern, Kunsttischler, Kunstschlossern und Kupferstechern der berühmten „Wiedenbrücker Schule“ gewidmet. Sie entstand, als sich Wiedenbrück Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem Zentrum des kirchlichen Kunstgewerbes entwickelte. Gezeigt werden Werke und Bilder aus Ateliers und Werkstätten, aber auch rekonstruierte Arbeitsplätze. Ausgegangen war dies vom Kunsttischler Franz Anton Goldkuhle (1827-1906), der sich auf Altarbau und kirchliche Inneneinrichtungen spezialisiert hatte. Der Kundenkreis wuchs, und weitere Künstler und kunsthandwerkliche Betriebe siedelten sich an. Bald wurden ihre Arbeiten bis nach Übersee exportiert. 1895 war das Kunsthandwerk das einzige florierende Gewerbe der Stadt.

Da der Hauptauftraggeber der Wiedenbrücker Kunsthandwerker die Kirche war, mussten sie sich in ihrer Arbeit dem kirchlichen Zeitgeschmack unterordnen, der sich an der gotischen Formensprache des Mittelalters orientierte. Die Arbeiten der „Wiedenbrücker Schule“ sind daher in der Regel ‚Auftragskunst‘ oder - wenngleich auf hohem Niveau - Kunst-Handwerk im buchstäblichen Sinn. Selten wird diese Grauzone so anschaulich ausgeleuchtet wie im Heimatmuseum Wiedenbrück.

## **Station 4: Museum Huelsmann Kunstgewerbesammlung Bielefeld**

Ravensberger Park 3

33607 Bielefeld

Telefon: (05 21) 51 37 67

Telefax: (05 21) 51 37 68

E-mail: [info@museumhuelsmann.de](mailto:info@museumhuelsmann.de)

Internet: <http://www.museumhuelsmann.de/>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 14.00-18.00 Uhr, Samstag und Sonntag sowie an den Feiertagen 11.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, Karfreitag, Heiligabend, Silvester und Neujahr geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, Gruppenführungen auch außerhalb der Öffnungszeiten, kostenlose Öffentliche Führungen Samstag 14.30 Uhr und Sonntag 11.30 Uhr, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Veranstaltungen und Konzerte

📍 in der Nähe, Museumsshop



### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: A2, Abfahrt (27) Bielefeld-Zentrum oder (28) Ostwestfalen-Lippe, Richtung Ravensberger Spinnerei;

Mit der Bahn: Station Bielefeld Hbf., 1,3 km

In der ehemaligen Direktorenvilla der Ravensberger Spinnerei von 1865 ist seit 1995 die Kunstgewerbesammlung der Stadt Bielefeld eingerichtet. Das Museum trägt den Namen des Bielefelder Kunst- und Antiquitätenhändlers Friedrich Karl August Huelsmann (1904-1979). Seine Privatsammlung wurde zum Grundstock des Hauses Huelsmann.

Gezeigt werden repräsentative Einrichtungsgegenstände des Adels und des gehobenen Bürgertums: Silber, Keramik, Porzellan, Tafelgerät, Prunkpokale und -aufsätze, aber auch wissenschaftliche Präzisionsinstrumente, Möbel, Wandteppiche, Tapeten und Kleinbronzen. Etwa 1000 Objekte des europäischen Kunsthandwerks belegen das hohe gestalterische und handwerkliche Niveau vergangener Epochen. Der Besucher erlebt auf einem Rundgang über zwei Etagen den Wandel der Formen und Dekore vom 15. bis zum 19. Jahrhundert.

Im Untergeschoss sind spezielle Studiengalerien eingerichtet. Ein Raum sammelt nur Sonnenuhren. Daneben gibt es ein Glaskabinett und die Schatzkammer, die exquisite Objekte aus Bernstein, Perlmutter und Elfenbein zeigt. Im ausgebauten Dachgeschoss finden ständig wechselnde Sonderausstellungen statt. Das Museum veranstaltet ferner Kammerkonzerte und Fachvorträge.

## Station 5: Stadt- und Bädernuseum Bad Salzuflen

Lange Straße 41  
32105 Bad Salzuflen  
Telefon: (0 52 22) 5 97 66  
Telefax: (0 52 22) 96 06 07  
Internet: <http://www.bad-salzuflen.de/>

Öffnungszeiten: zwischen April und Oktober Dienstag bis Sonntag 10.00-12.30 Uhr und 14.30-18.00 Uhr, zwischen November und März Dienstag bis Sonntag 15.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, 2. Weihnachtstag und Karfreitag 15.00-18.00 Uhr, Ostermontag 10.00-12.30 Uhr und 14.30-18.00 Uhr geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr geschlossen

Kostenlose Öffentliche Führungen Donnerstag 16.00 Uhr und Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen

☉ im Haus  
♿

### Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt Herford/Bad Salzuflen;  
Mit der Bahn: Station Bad Salzuflen, 700 m Fußweg

Mitte des 11. Jahrhunderts als Siedlung an einer Solequelle gegründet, machte sich Salzuflen im Mittelalter durch den Handel mit Salz, dem „weißen Gold“, seinen Namen. 1818 wurde die Sole erstmals auch für Bäder verwendet und damit die Geschichte des Ortes als Heilbad eingeleitet.

Stilvoll in einem 1618 errichteten Kaufmannshaus im Zentrum Bad Salzuflens liegt das Stadt- und Bädernuseum. Die prächtig verzierte Fassade, die Deele mit Möbeln des 18. und 19. Jahrhunderts, die Sammlungen des Apothekers Rudolph Brandes (1795-1842), die Objektausstellungen zur Stadtgeschichte in den beiden höheren Etagen (und nicht zu vergessen das Museumscafé im Zwischengeschoss) laden zum Besuch ein.

Dem kunsthandwerklich Interessierten zu empfehlen ist ein Rundgang durch die in Deutschland einmalige Ausstellung zur Bädergeschichte. Die Sammlung zeigt Druckgrafiken, frühe Fotografien, Porzellan, Gläser und Ansichtskarten und hebt die kulturgeschichtlichen Gemeinsamkeiten der deutschen Heilbäder hervor. Präsentiert werden außerdem 200 Badegläser aus dem 19. Jahrhundert, die an Aufenthalte in weltbekannten Kurorten wie Marienbad, Karlsbad oder Baden-Baden erinnern: Repräsentanten der hohen Qualität böhmischer und schlesischer Glashütten. Gebrauchsgegenstände der Trinkkur sind dagegen Taschengläser (abgeflacht zum einfacheren Einstecken) und Brunnengläser (mit Henkel).

In Bad Salzuflen ist ferner ein Besuch des Kurviertels zu empfehlen. Hier ragen die zweitgrößten Gradierwerke Deutschlands auf. Mehr als einen Blick wert sind auch repräsentative Villen, Pensionen und Caféhäuser aus der Zeit der Jahrhundertwende.

## Station 6: Deutsches Tabak- und Zigarrenmuseum Bünde

Fünfhausenstr. 8-12  
32257 Bünde  
Telefon: (0 52 23) 79 33 00  
Telefax: (0 52 23) 79 33 01  
E-mail: [infoservice@museum-buende.de](mailto:infoservice@museum-buende.de)  
Internet: <http://www.museum-buende.de>.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, 2. Weihnachtstag, Karfreitag geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr, Ostermontag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen

☉ im Haus, Museumsshop  
♿

### Anfahrt:

Mit dem Auto: A 30, Abfahrt (27) Bünde oder (28) Hiddenhausen;  
Mit der Bahn: Station Bünde, 1 km

Das „neue Rauchvergnügen“ Zigarre machte Bünde im 19. Jahrhundert zu einem Zentrum der Tabakverarbeitung in Deutschland und zu einer wohlhabenden Stadt. So kommt es nicht von ungefähr, dass das Deutsche Tabak- und Zigarrenmuseum 1937 im alten Striedieckschen Hof in Bünde entstand.

Unter kunsthandwerklichem Aspekt erweist sich das Museum als wahre Schatzkammer. Es bietet eine Reise zurück in Zeiten, da das Rauchen zur gehobenen Lebensart gehörte, für die außerordentlicher Aufwand getrieben wurde. Der Rundgang durch die herrlich nostalgischen Museumsräume führt vorbei an über 300 historischen, oft verschwenderisch reich verzierten Tabakspfeifen aus aller Welt und in allen Größen, Formen und Materialien. Ein Rauchkabinett zeigt Tabaksbeutel und -dosen, Pfeifenstocher, Feuerzeuge, Zigarettenspitzen, Etuis, Zigarrentaschen oder -dosen, Spitzenabschneider, Aschenbecher, dazu Schnupf- und Kautabaksdosen ... Die Liste ist längst nicht vollständig! Der Besuch im Tabakmuseum klingt aus in der „Tabagie“, dem prächtigen Raucherzimmer aus einer Zeit, als das Rauchen in der Öffentlichkeit verboten war.

Unter den unzähligen Kuriosa dieses Museums ragt buchstäblich eine ganz besondere Zigarre heraus. 1937 gefertigt, ist sie stolze 1,60 Meter lang. Ebenso eindrucksvoll ist die größte rauchbare Pfeife der Welt, die 1967 vom Bündener Pfeifenmacher Otto Pollner gestiftet wurde. Sie misst 3,65 Meter Länge und fasst 23,3 kg Tabak.

Die Museumsinsel Bünde, ein Ensemble von mehreren historischen Fachwerkhäusern, beherbergt neben dem Tabak- und Zigarrenmuseum das Heimatmuseum des Kreises Herford mit einer beachtlichen Bauernmöbelausstellung. In einem Neubau ist das Dobergmuseum - das Geologische Museum Ostwestfalen-Lippe - untergebracht.

## Station 7: Westfälisches Industriemuseum Glashütte Gernheim

Ortsteil Ovenstädt  
Gernheim 12  
32469 Petershagen  
Telefon: (0 57 07) 93 11-0  
Telefax: (0 57 07) 93 11-11  
E-mail: [glashuette-gernheim@lwl.org](mailto:glashuette-gernheim@lwl.org).  
Internet: <http://www.glashuette-gernheim.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr, Einlass bis 17 Uhr, Montag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, kostenlose Führungen sonntags 11.00 Uhr, museumspädagogische Betreuung, Rundgang für Kinder, Schauvorführungen in den Bereichen Glasmachen, Glasgravur und Glasschliff, fallweise auch Glasmalerei, Glasdruckknopfherstellung, Korbflechten, Kurse für Besucher, „Glasmachen am Freitag“, Sonderausstellungen (aktuelles Programm auf Anfrage)

☎ in der Nähe, Museumsshop mit Verkauf von Gläsern aus der Gernheimer Schauproduktion



### Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A 2/E 3, Oberhausen-Hannover, Abfahrt Porta Westfalica, B 482 Richtung Porta Westfalica und weiter bis Lahde, dann Richtung Bremen halten, von der B 61 rechts Richtung Ovenstädt bis zum Museumsparkplatz in Gernheim;  
Mit der Bahn: Station Minden;  
Mit dem Bus: Linie 501 vom Mindener Hbf.;  
Mit dem Rad: Lage des Museums am Weser-Fernradwanderweg, Entfernung Minden-Gernheim ca. 20 km

Ein kegelförmiger Backsteinturm am Steilufer der Weser erinnert an die Glashütte Gernheim in Petershagen. Hier wurden von 1812 bis 1877 in einer der bedeutendsten Fabriken Nordwestdeutschlands Glaswaren aller Art produziert. Neben dem Turm blieben zwei Zeilen der Arbeiterhäuser, das ehemalige Fabrikantenhaus, die Verwaltung, ein Wirtshaus, die Fabriksschule und die Korbflechtereierhalten. In diesen Gebäuden eröffnete das Westfälische Industriemuseum 1998 ein Museum, das die Geschichte der Gernheimer Glasproduktion nachzeichnet. Ein Schwerpunkt liegt in der Darstellung der Lebens- und Arbeitsbedingungen im Zeitalter der Frühindustrialisierung.

Das linke Nebengebäude des Turms ist der Geschichte der Glasveredelung gewidmet. Die Gernheimer Glashütte stellte vornehmlich Gebrauchsglas her. Sie verzierte aber als einzige Hütte der Region einen Teil ihrer Produkte durch Schliff, Gravur, Emailmalerei und Vergoldung. Bei der Gravur erreichten die Gernheimer Glasveredler den höchsten Stand ihrer handwerklichen Kunstfertigkeit. Als Spezialität der Glashütte galt ferner die Herstellung von Überfangglas für Fenster und Türscheiben in Kirchen, Häusern und Palästen. Farblich bezogenes („überfangenes“) Glas mit eingeschliffenen Mustern, Figuren, Blumen, Bildern und anderen Motiven

wurde in die ganze Welt verkauft.

Wie vor über hundert Jahren wird heute in Gernheim wieder Glas produziert und bearbeitet. Dazu wurde im Glashüttenturm nach alten Plänen ein Schmelzofen rekonstruiert. Hier schauen die Besucher den Glasmachern und dem Glasgraveur des Museums sowie auswärtigen Kunsthandwerkern regelmäßig bei der Arbeit über die Schulter. Sie können auch selbst Hand anlegen beim „Glasmachen am Freitag“ oder in einem der Kurse zur Heißglasbearbeitung oder Glasveredelung. Gelegentlich finden auch Vorführungen in den Bereichen Glasmalerei, Korbflechten, Glasdruckknopfherstellung und Restaurierung statt.

Museumspädagogik wird in Gernheim großgeschrieben. Auf einem ständigen Rundgang führen die beiden Comicfiguren Auguste und Wilhelm Familien auf eine kindgerechte Entdeckungsreise mit Modellen, Bildergeschichten und Experimentierfeldern durch das Museum.

Jährlich finden in der Glashütte Sonderausstellungen über historisches und zeitgenössisches Glas, zur Industriegeschichte, aber auch zur modernen Kunst sowie Konzerte, ein Museumsfest sowie andere Veranstaltungen statt.

## Station 8: Weserrenaissance-Museum Schloß Brake

Ortsteil Brake  
Schloßstraße 18  
32657 Lemgo  
Postanschrift:  
Postfach 820  
32638 Lemgo  
Telefon: (0 52 61) 94 50 0  
Telefax: (0 52 61) 94 50 50  
E-mail: [Weserrenaissance-Museum@t-online.de](mailto:Weserrenaissance-Museum@t-online.de)  
Internet: <http://www.lippe-live.de/museum/schloss-brake.shtml>,  
<http://www.wrm.lemgo.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr, an Feiertagen auch Montag geöffnet, 2. Weihnachtstag, Karfreitag und Ostermontag geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester und Neujahr geschlossen, die Sonderausstellungshalle in der dem Schloss gegenüberliegenden ehemaligen Domäne bei Ausstellungen an allen Öffnungstagen des Museums 10.30-18.00 Uhr

Öffentliche Führungen und Führungen nach Vereinbarung, Führungen auch in Englisch und Französisch, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Veranstaltungen, Konzerte (telefonische Terminansagen unter 0 52 61/ 94 50 25)

🗺️ in der Schlossmühle, Mühlenmuseum auf dem Gelände, Museumsshop, Kinder-Spielecke  
♿ mit Einschränkungen

### Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt Ostwestfalen-Lippe → Herforder Straße;  
Mit der Bahn: Station Lemgo, 3 km

Schlösser, Bürgerbauten und Adelssitze künden noch heute von der Blüte der „Weserrenaissance“ des 16. und frühen 17. Jahrhunderts im Weserraum. Zu den herausragenden Bauten dieser Epoche gehört das ab 1589 vor den Toren der Stadt Lemgo errichtete Schloß Brake. Bauherr Graf Simon VI. zur Lippe (1554-1613), ein Gesandter und Hofrat Kaiser Rudolfs II., interessierte sich für Malerei, Alchimie und Astronomie. Im Turm, dem markanten Wahrzeichen des Schlosses, richtete sich der Graf eine prachtvolle Bibliothek ein. Auch sonst erwarb Simon auf seinen vielen Reisen als leidenschaftlicher Sammler, was Kunst und Kultur seiner Zeit ihm zu bieten hatte. Das Weserrenaissance-Museum Schloß Brake zeigt seit 1986 auf 2000 qm seine Schätze, die einen einmaligen Blick auf die adlige Renaissancekultur in der Region zwischen Münster, Paderborn, Kassel, Wolfenbüttel und Bremen ermöglicht.

Simons wissenschaftliche Instrumente stellen Meisterleistungen handwerklicher Präzisionsarbeit dar. Schloß Brake zeigt außerdem Kunsthandwerk am Beispiel der berühmten und weit exportierten „Weser- und Werraware“ mit ihrer kostbaren Engobe-Malerei. Glas, Haushaltsgegenstände, Steinzeug, Irdenware und andere „Materialien des Alltags“ machen daneben deutlich, dass auch die ‚normale‘ Bevölkerung des Weserraumes sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten gern mit

schönen Dingen umgab.

Im Wilhelminischen Kaiserreich des 19. Jahrhunderts lebte die Renaissance im Stil der Zeit noch einmal auf. Schloß Brake präsentiert kunsthandwerkliche Meisterwerke dieser „Neorenaissance“, unter denen der prächtige Nautiluspokal von Elkington eine besondere Erwähnung verdient.

Schloß Brake war nicht nur fürstliche Residenz, sondern auch Wirtschaftsbetrieb. Dies dokumentieren die Domäne des Schlosses, heute zugleich Raum für Sonderausstellungen, das historische Waschhaus von 1703 und die Ölmühle mit ihrer Ausstattung von 1805-1811.

Eine weitere Attraktion auf dem Gelände sind zwei historische Weserlastkähne, die das Museum seit September 1999 in einer gläsernen Halle konserviert und dabei ausstellt. Beladen mit Sandstein sanken sie 1769 bei Rohrsen (Nienburg).

## Station 9: Lippisches Landesmuseum Detmold

Ameide 4  
32756 Detmold  
Telefon: (0 52 31) 99 25-0  
Telefax: (0 52 31) 99 25 25  
E-mail: mail@lippisches-landesmuseum.de  
Internet: <http://www.Lippisches-Landesmuseum.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10.00-18.00 Uhr, Samstag und Sonntag 11.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, bei Führung Einlass vor 10.00 Uhr möglich, 2. Weihnachtstag, Karfreitag, Ostermontag geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr geschlossen

Öffentliche Führungen und Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Veranstaltungsprogramm

☉ in der Nähe, Museumsshop  
♿

### Anfahrt:

Mit dem Auto: A 2, Abfahrt Bad Salzuflen, über die B 239; A 33, Abfahrt Paderborn-Elsen, über die B1 nach Detmold; von Höxter über die B 239, ☉ Lustgarten, Kronenplatz in der Innenstadt;  
Mit der Bahn: Station Detmold, 500 m;  
Mit dem Bus: Detmold, Haltestelle Landesmuseum

Das Lippische Landesmuseum ist das größte und älteste Museum Ostwestfalen-Lippes und liegt im Zentrum von Detmold gegenüber dem Residenzschloss der Fürsten zu Lippe. Gegründet 1835 als naturhistorische Sammlung, entwickelte es sich zu einem großartigen Museum lippischer und außerlippischer Kulturgüter aus den Bereichen Naturkunde, Ur- und Frühgeschichte, Landesgeschichte, Volkskunde, Kunst, Möbel und Innenarchitektur sowie Völkerkunde. Dabei wird immer wieder der kunsthandwerkliche Aspekt in die Darstellung einbezogen.

Gleich im Erdgeschoss des Eingangsbereiches geben geschnitzte Torbögen und andere Schmuckhölzer sowie Fachwerkhausmodelle einen Überblick zur Geschichte des regionalen Holzhaushandwerks.

Das ehemalige Kornhaus der ehemaligen gräflich-lippischen Domäne Schieder, errichtet um 1595, zeigt auf vier Stockwerken in über 30 Schauräumen diverse landes- und kulturgeschichtliche Sammlungen, die das bäuerliche, bürgerliche und höfische Leben beleuchten. Dazu gehören Zeugnisse der historischen Handwerksorganisation die frühen Neuzeit wie repräsentative Zinnpokale lippischer Gesellenherbergen, prachtvolle Zunftladen und Pokale.

Von der Blüte des Schlosser-Handwerks künden kunstvolle Arbeiten aus drei Jahrhunderten. An die lippische Tabak- und Zigarrenindustrie im 18. und 19. Jahrhundert erinnert vor allem die umfangreiche Sammlung vielfältig ornamentierter, variantenreich geformter und fein polierter Lemgoer Meerschaum-Pfeifenköpfe. Kunstvoll gestaltete Geräte aus lippischen Apotheken des 16. bis 18. Jahrhunderts,

bemalte italienische Fayencegefäße zur Aufbewahrung von Arzneien und bunt etikettierte, gläserne Standgefäße für Flüssigkeiten stellten ebenfalls höchste Anforderungen an Handwerk und Industrie. Feinmechanische Kostbarkeiten stellen die chirurgischen Instrumente aus dem frühen 17. Jahrhunderts dar.

Ein Stück Wirtschafts- und Stilhistorie zugleich repräsentiert die gusseiserne Handdruckpresse der Meyerischen Hofbuchdruckerei in Lemgo aus dem Jahre 1826. Der Hersteller, die Braunschweigische Eisenhütte, legte neben der Funktionalität großen Wert auf die Form. Die Standbeine wurden im Stil des Barocks gestaltet, die Eisenflächen aufwändig mit Ornamenten geschmückt: Ausdruck des Stolzes auf das Produkt in einer Zeit, die solche Gesten noch zu würdigen wusste.

Kunsthandwerk fand natürlich schon damals eher Eingang in den häuslichen Alltag. Lemgoer Zinngeschirr des 17. Jahrhunderts, Produkte der lippischen Glashütten des 17. und 18. Jahrhunderts, silbernes Toilettengerät der Äbtissin des Stiftes St. Marien zu Lemgo von 1759-1771 oder Teller aus dem fürstlichen Galaservice von 1810 - die Palette der gezeigten Objekte ist breit und erfasst alle Gesellschaftsstufen. Dasselbe gilt für die umfangreiche Möbelsammlung des Museums. Sie rekonstruiert die lippische Wohnkultur des 16. bis 19. Jahrhunderts. Ihre Fortsetzung findet sie in der 1988 eingerichteten Fachabteilung „Möbel und Innenarchitektur“. Hier wird die Entwicklung des Möbeldesigns im Zeitalter der industriellen Fertigung dargestellt.

## Station 10: Museum Höxter-Corvey

Ortsteil Corvey  
Schloss Corvey  
37671 Höxter  
Telefon: (0 52 71) 69 40 10 und 69 44 02  
Telefax: (0 52 71) 69 44 00  
E-mail: schloss@corvey.de  
Internet: <http://www.corvey.de/>

Öffnungszeiten: April bis November täglich 9.00-18.00 Uhr, im Winter nur Sonderführungen

Führungen nach vorheriger Anmeldung unter 0 52 71/69 40 10, mehrere Sonderausstellungen im Jahr, von Mai bis Juni „Corveyer Musikwochen“ in den Prunkräumen des Schlosses und in der Abteikirche, verschiedene andere Veranstaltungen

☉ auf dem Schlossgelände, Museumsshop  
♿ mit Einschränkungen

### Anfahrt:

Mit dem Auto: A33, Abfahrt Paderborn-Zentrum → B64 Richtung Höxter → Schloss Corvey;

Mit der Bahn: Station Höxter-Corvey, 2 km.

Die Schlossanlage Höxter-Corvey liegt direkt an einer Anlegestelle der Oberweserdampfschiffahrt.

Im frühen 9. Jahrhundert gegründet, entwickelte sich Corvey als Reichskloster zu einem der bedeutendsten Kulturzentren in Nordwesteuropa. Die barocke Schlossanlage entstand nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) als fürstbischöfliche Residenz. Im Zuge der Säkularisation wurde das Kloster 1803 enteignet. 1822 wurde es Eigentum des Landgrafen von Hessen-Rothenburg, dessen Erben den Titel erhielten: Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey. Trotz vieler baulichen Veränderungen ist Corvey heute noch als Einheit von Schloss und Kirche erlebbar.

Der Rundgang führt durch das ehemalige Klostergebäude und durch historische Prunk- und Wohnräume aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Das Originalinventar blieb zum Teil erhalten und vermittelt einen Eindruck von Kunst und Kunsthandwerk der Vergangenheit.

Außergewöhnlich sind die Originalräume der herzoglichen Bibliothek in ihrem prachtvollen Ambiente im Stil des Spätklassizismus und des Biedermeiers. Sie wurden 1832 in der ehemaligen Wohnung des Fürstbischofs, einer Flucht von 14 Zimmern, eingerichtet und mit kunstvollen Bücherschränken und darauf abgestimmtem Mobiliar ausgestattet. Die Papiertapeten sind Originale aus der Zeit zwischen 1827 und 1834. In Corvey wurde eine der bedeutendsten Privatbibliotheken Deutschlands mit 75.000 Bänden zusammengetragen.

Die Dauerausstellung im Museum Höxter-Corvey mit den Abteilungen „Corvey im Mittelalter“, „Corvey im Barock“ und „Corvey im 19. Jahrhundert“ wurde erst kürzlich ergänzt durch eine Ausstellungssequenz „Von der villa zur Stadt – Zeitreise durch Höxter“. Hier wird die Geschichte der Stadt von den Anfängen um 822 bis 1750 rekonstruiert.

Das Kloster Corvey wurde als Weltkulturerbe bei der UNESCO vorgeschlagen.

## **Station 11: Museum der Porzellanmanufaktur Fürstenberg**

Meinbrexener Straße  
37699 Fürstenberg/Weser  
Telefon: (0 52 71) 40 11 60  
Telefax: (0 52 71) 4 01 41 60  
E-mail: [t.krueger@fuerstenberg-porzellan.com](mailto:t.krueger@fuerstenberg-porzellan.com)  
Internet: <http://www.fuerstenberg-porzellan.com>

Öffnungszeiten: zwischen April und Oktober Dienstag bis Sonntag und an Feiertagen 10.00-17.00 Uhr, zwischen November und März Samstag und Sonntag 10.00-17.00 Uhr, vom 24.12. bis 11.1. geschlossen, aber am 28.12. von 10.00-17.00 Uhr geöffnet

Führungen nach Vereinbarung, Vorführungen, 3-tägige Porzellanmalkurse, Sonderausstellungen, Begutachtung von altem Porzellan jeden 1. Mittwoch im Monat 14.00-17.00 Uhr (mit Voranmeldung)

☉ Café im Schloss

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: A44, Abfahrt Warburg → B252 Richtung Brakel → B64 Richtung Höxter → Richtung Fürstenberger Straße;

Mit der Bahn: Station Höxter, 6 km.

Die Porzellanmanufaktur liegt am Weserradweg und ist durch einen kurzen Fußweg von einem Anleger der Weserdampfschiffahrt zu erreichen.

Am 11. Januar 1747 gründete Herzog Carl I. von Braunschweig die Porzellanmanufaktur in Fürstenberg. Sie ist nach Meissen die zweitälteste in Deutschland und hat sich zu einem der renommiertesten Porzellanhersteller in Europa entwickelt. Heute erwartet den Besucher hier das einzige Porzellanmuseum Norddeutschlands. Im Weserrenaissance-Schloss der Manufaktur, das über 200 Jahre als Produktionsstätte diente, wird die Geschichte des „weißen Goldes von der Weser“ lebendig.

Die einzelnen Schritte der Herstellung von Porzellan werden in anschaulicher Weise erläutert und durch Vorführungen ergänzt. Mit einmaligen Tafelservices in vielfältigen Formen und einzigartigen Dekoren aus verschiedenen Epochen sowie kunsthandwerklichen Artikeln aus Porzellan werden in Fürstenberg mehr als 250 Jahre Stilgeschichte lebendig. Das Museum zeigt auch die neuen Produktlinien des Hauses Fürstenberg, führt von der Vergangenheit in die Moderne und vervollständigt so das Bild.

Die handwerkliche Kunst des Porzellanmalens wird in Kursen für Erwachsene und Schulklassen durch fachkundige Mitarbeiter gelehrt, wobei Malvorlagen aus der Manufaktur als Vorlage zur Verfügung stehen (Info unter 0 52 71/40 11 63).



Als Stätte kultureller Veranstaltungen finden im Schloss wechselnde Sonderausstellungen zu Themen der Kunst und der Gestaltung statt.

## **Station 12: Museum im „Stern“ Warburg**

Sternstraße 35  
34414 Warburg  
Telefon: (0 56 41) 74 19 88  
E-mail: [museum@warburg.de](mailto:museum@warburg.de)  
Internet: <http://www.warburg.net/museum/start.htm>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 14.30 bis 17.00 Uhr, Montag geschlossen, 2. Weihnachtstag, Neujahr, Ostermontag geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Karfreitag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen

 in der Nähe  


### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: A44, Abfahrt (65) Warburg;  
Mit der Bahn: Station Warburg

Museum und Archiv der Stadt Warburg sind im „Stern“, einem der ältesten Steinhäuser (1340) der Warburger Neustadt, untergebracht. Sein barockes Äußeres erhielt es 1755, als es Stadthaus des Zisterzienserinnenklosters Wormeln wurde. Das heutige Museum bildet Schwerpunkte in den Bereichen Vor- und Frühgeschichte, Stadtgeschichte, Wirtschaftsgeschichte und Kunstgeschichte.

Der „Stern“ stellt zwei bedeutende Warburger Künstler in den Mittelpunkt. Der Architekt Johann Conrad Schlaun (1695-1773) war der bedeutendste Baumeister des Barock in Westfalen. Der Silberschmied und Kupferstecher Antonius Eisenhoit (1553/54-1603) gilt als einer der wichtigsten Vertreter des Manierismus (die Kunst der Zeit zwischen Spätrenaissance und Barock, ca. 1520-1600) in Norddeutschland. Die Ausstellung zeigt Kupferstiche, Goldschmiedearbeiten und astronomische Geräte von Eisenhoit. Gewürdigt wird sein Werk in 2003 in einer großen, von zahlreichen Veranstaltungen umrahmten Sonderausstellung.

## **Station 13: Heinz-Koch-Museum, Glasmuseum der Stadt Bad Driburg**

im Rathausfoyer  
Am Rathausplatz 2  
33014 Bad Driburg  
Telefon: (0 52 53) 8 81 04  
Telefax: (0 52 53) 8 81 35  
E-mail: marie-th.benning@bad-driburg.de  
Internet: <http://www.glasmuseum-bad-driburg.de>

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Freitag 8.30-12.30 Uhr, Dienstag 8.30-12.30 Uhr und 14.00-16.00 Uhr, Donnerstag 8.30-12.30 Uhr und 14.00-17.00 Uhr, Samstag und Sonntag nach Vereinbarung, Heiligabend, Weihnachten, Silvester, Neujahr, Ostern nach Vereinbarung geöffnet

Führungen nach Vereinbarung, Aktionstage

📍 in der Nähe  
♿

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: B64 Paderborn Richtung Bad Driburg, Abfahrt Bad Driburg-Rathaus;  
Mit der Bahn: Station Bad Driburg

Über 400 Jahre spannt sich die Glasmachertradition in den Waldglashütten rund um Driburg und in den drei großen Glaswerken in der Stadt selbst. Produkte dieser Produktion zeigt diese Sammlung, die 2001 im Rathaus von Bad Driburg eingerichtet wurde. Das Glasmuseum ist benannt nach seinem großen Förderer, dem Glashändler Heinz Koch.

Die Ausstellung setzt ein mit den auswärtigen Glasmachern, die der Paderborner Fürstbischof Ende des 16. Jahrhunderts ins Land rief. Vorgestellt wird die vor- und frühindustrielle Produktion im 19. Jahrhundert. Der Kreis schließt sich mit der Geschichte der großen Manufakturen des 20. Jahrhunderts. Die Glasherstellung und -veredelung, die wirtschaftliche Bedeutung des Glasgewerbes und der Glashandel werden thematisiert.

Stangengläser aus grünem Waldglas (16. Jh.), reich ornamentierte Pokalgläser (18. Jh.), Driburger Brunnengläser und Mineralwasserflaschen (18. und 19. Jh.), Bier- und Schnapsgläser (um 1900), Hochzeits-, Freundschafts- und Meisterpokale (frühes 20. Jh.), einfache Trinkbecher und Wasserflaschen: Die eindrucksvolle Driburger Glassammlung zeigt kunsthandwerklich hochwertige „Prunkgläser“ und Gläser der Alltagskultur. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Geschichte Driburgs als Kur- und Badestadt seit 1781.